

Musik – Musik – Musik

Samstag, 19. Oktober 2013, 16 Uhr
Clemens-Maria-Hofbauer-Saal
Kulmgasse 35, 1170 Wien



Veranstalter: Hernalser Kulturkreis
Gefördert von der Gemeinde Wien, MA 7



Programm

Karl Grell	Die Show beginnt <i>Arrangement: Gert Last</i>
Gert Last	Hilly Billy Medley
Richard Rodgers	A Richard Rodgers Portrait <i>Arrangement: Bruce Chase</i>
Frederick Loewe	My Fair Lady <i>Arrangement: R. Russell Bennett</i>
Kenneth J. Alford	Colonel Bogey <i>Marsch</i>



Glenn Miller	Glenn Miller Story <i>Arrangement: Gert Last</i>
Henry Mancini	The Pink Panther <i>Arrangement: Calvin Custer</i>
Leroy Anderson	The Syncopated Clock <i>Arrangement: William Zinn</i>
Gert Last	Eine Western Story <i>Eine Filmmusik</i>
John Philip Sousa	Unter dem Sternenbanner <i>Marsch</i>

Lothar Gintersdorfer, Moderation
Orchester Dornbach-Neuwaldegg
Franz Xaver Pollatschek, Dirigent

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

Leroy Anderson

Leroy Anderson wurde am 29. Juni 1908 in Cambridge in Massachusetts geboren. Als Sohn schwedischer Eltern erhielt bereits als Kind Klavierunterricht von seiner Mutter, einer Organistin. 1919 fing er am New England Conservatory of Music mit Klavier- und Musikunterricht an.

An der Harvard University studierte Anderson ab 1926 Harmonielehre, Kontrapunkt, Kanon und Fuge sowie Orchestrierung. 1929 erwarb er einen Bachelor of Arts *magna cum laude* und wurde zum Mitglied von Phi Beta Kappa, der ältesten amerikanischen Studentenvereinigung, gewählt. 1930 erwarb er einen Master of Arts in Musik. An der Harvard University Graduate School setzte er seine Studien fort: Komposition, Orgel (bei George Enescu) und Kontrabass. Er wurde Leiter der Harvard University Band, für die er mehrere Arrangements schrieb, welche auch die Aufmerksamkeit von Arthur Fiedler, dem damaligen Direktor des Boston Pops Orchestra, erregten.

In den frühen dreißiger Jahren begann er ein weiteres Studium an der Harvard University in den Fächern Deutsch und skandinavische Sprachen. Gleichzeitig war er als Musiktutor am Radcliffe College tätig. Schließlich beherrschte er Dänisch, Norwegisch, Isländisch, Deutsch, Französisch, Italienisch und Portugiesisch - neben Schwedisch und Englisch aus seiner Kindheit.

1946 begann der internationale Durchbruch. Leroy Anderson komponierte *Sleigh Ride* (während einer Hitzewelle), *Blue Tango*, *The Typewriter* und vieles mehr. Bis 1950 dirigierte Arthur Fiedler die Uraufführungen, danach übernahm Anderson die Leitung der Aufführungen selbst.

Die Aufnahmen seiner Werke waren große kommerzielle Erfolge. *Blue Tango* war die erste Instrumentalaufnahme, die sich eine Million Mal verkaufte und für die er seine erste Goldene Schallplatte bekam. Die Single erreichte 1951 in den US-Charts Platz 1 und war 38 Wochen lang in der Hitparade notiert.

In vielen von Andersons Musikstücken tauchen immer wieder ungewöhnliche Instrumentationen oder „Instrumente“ auf. So wurde in *Sandpaper Ballet* Sandpapier eingesetzt, in *The Typewriter* eine Schreibmaschine, in *Sleigh Ride* Schlittenglocken, in *The Phantom Regiment* Pferdegewieher, in *The Waltzing Cat* imitiert das Orchester das Miauen von Katzen und in *The Syncopated Clock* eine Standuhr. *The Syncopated Clock* wurde 1950 vom Fernsehsender WCBS als Titelthema für die Sendung *The Late Show* ausgewählt. Dieser Titel erreichte im Frühjahr 1951 Platz 12 der US-Singles-Charts.

1958 vertonte Anderson das Märchen *Goldilocks*, zu dem er 18 Musikstücke schrieb. Das Musical lief vom 11. Oktober 1958 in 161 Vorstellungen bis zum 28. Februar 1959 am Broadway im Lunt-Fontanne Theatre und brachte den Schauspielern Russell Nype als bestem Schauspieler und Pat Stanley als bester Schauspielerin einen Tony Award ein.

Leroy Anderson starb am 18. Mai 1975 in Woodbury in Connecticut.



ORCHESTERVEREIN DORNBACH-NEUWALDEGG

Eine Western Story

Sonnenüberflutete Prärie, ein Treck mit Siedlern auf dem Weg in eine neue Heimat, eine neue Zukunft, zieht langsam dahin. Zwei junge Menschen denken an Hochzeit, wenn sie am Ziel – dem neuen Siedlungsgebiet – sind.

Aus der Ferne hört man Marschschritte, eine Patrouille zieht vorbei. Weiter geht der Weg über die Prärie. Plötzlich Pferdegetrampel, am Horizont sieht man Indianer. Überstürzt werden Vorkehrungen getroffen, einen Angriff abzuwehren. Die Indianer überfallen den Treck und wüten fürchterlich. Tote müssen beerdigt werden. Ein Nachtlager wird aufgeschlagen, noch eine Tagesreise bis zum Ziel. Das Liebespaar träumt von Zukunft.

Alles schläft.

Morgen, hektisches Getriebe, Weitermarsch über die Prärie. Ohne Zwischenfall wird das neue Siedlungsgebiet erreicht. Alle sind froher Stimmung. Während sich das Liebespaar abseits hält, tanzen die Alten einen Tanz aus der alten Heimat.

Im nahegelegenen Ort im Saloon ist Hochbetrieb. Die Viehzüchter betrinken sich wieder einmal. Der reiche Viehzüchter, der den ganzen Ort beherrscht, plant mit seinen Leuten einen Überfall. In den frühen Morgenstunden sollen die Siedler vertrieben werden, bevor sie richtig Fuß gefasst haben. Der Sheriff erfährt von dem Plan und organisiert aus Bürgern des Ortes, die schon lange unter dem Terror der Viehzüchter leiden, eine Truppe, die den Siedlern zu Hilfe kommen soll.

Nacht – Die Siedler werden gewarnt, ihnen wird der Plan der Viehzüchter gesagt.

Morgen – Vorbereitungen bei den Siedlern, die Viehzüchter zu erwarten. Die Viehzüchter greifen an. In dem Moment kommen von der anderen Seite die Bürger mit dem Sheriff. Die Viehzüchter müssen aufgeben. Die Siedler können bleiben, der Anführer der Viehzüchter geht mit seiner Herde und Leuten in ein anderes Gebiet. Ein Dankchoral wird angestimmt, dann beginnt der fröhliche, hoffnungsvolle Aufbau der neuen Heimat. Während das Liebesmotiv erklingt, erscheint der END-Titel.



Siedlerfamilie zu Beginn des Oregon Trails, ca. 1844

ORCHESTERVEREIN DORNACH-NEUWALDEGG

Amerikanische Märsche und Brassband

Ende der Zwanzigerjahre des 19. Jahrhunderts formierten sich in den Industriestädten Nordenglands erste Blechbläsergruppen, die sich zunehmender Beliebtheit erfreuten. Die Mitglieder waren Amateure, ausgenommen die Musiker, die aus den Kavalleriemusikkorps „gastierten“. Eine bis heute gültige Besonderheit ist die Notierung sämtlicher Instrumente (mit Ausnahme der Bassposaune) im Violinschlüssel. Dies erleichterte die Lesbarkeit für alle bei dem oft notwendigen Stimmentausch.

Die ähnlich besetzten Bläserformationen der englischen Heilsarmee nahmen ebenso wie die Militärkorps Einfluss auf die Brassband-Bewegung. Seit 1853 fanden jährlich Wettbewerbe statt, zunächst in Manchester, später in London.

Auch in den USA gab es im 19. Jahrhundert im zivilen und militärischen Bereich eine große Zahl von Brassbands. Nach 1890 wandelte sich jedoch insbesondere



Brassband der Armee, ca. 1925

durch den Einfluss von John Philip Sousa die Besetzung durch Einbeziehung von Holzblasinstrumenten immer mehr zum Harmonieorchester. Zu diesem Zeitpunkt bildeten sich in New Orleans in Nachahmung der Brassbands kleine Formationen afro-amerikanischer Musiker, welche die Märsche im afrikanischen Stil spielten und dem archaischen Jazz zugeordnet wurden. Sie wurden auch als Street oder Marching Bands bezeichnet und bestanden bis zum Ende der Zwanzigerjahre des 20. Jahrhunderts.

Wünschen Sie sich eine alternative Beschäftigung für den Freitagabend?
Das Orchester Dornbach-Neuwaldegg sucht Mitwirkende.
Informationen unter hhawlik@gmx.at.

Quellen:

http://www.leroyanderson.com/biography_de.php (17.8.2013, 15:45)

http://de.wikipedia.org/wiki/Leroy_Anderson (17.8.2013, 15:45)

http://en.wikipedia.org/wiki/Brass_band (17.8.2013, 15:50)

<http://commons.wikimedia.org> (Bild Brassband, 17.8.2013, 16:00)

<http://de.wikipedia.org/wiki/Sager-Waisen> (Bild Siedlerfamilie, 14.9.2013, 12:00)